

Abschrift.

7

Die Wäsche Villa Hecht und Bettpolster Villa Hecht.

ten mit doppelter Wäs
tmatzen
shaarpolster
erpolster Kopfkissen
pendecken Zudecken
rzüge
tdecken

Da ich sah
schwerlich
beschädigt
der zufäll
auto zur I
natürlich
von dem Le

11

nach den Kosten. Ich selbst wagte es nicht dem Staf. oder Frl. Berndt irgendetwas davon zu sagen, da K. nach seiner Art sonst in Aufregung geraten wäre. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich öfters. Ich habe auf Befehl K's Frl. Berndt häufig in die Stadt fahren bzw. abholen müssen. Abgesehen davon, dass ich K. und Frl. Berndt regelmässig früh und abends von der Villa in der Wurm-gasse abholte bzw. wieder hinbrachte, habe ich auf ausdrücklichen Auftrag K's Frl. Berndt mehrmals während der Dienstzeit zum Zahnarzt gebracht und wieder abgeholt, ebenso auch zur Schneiderin u. zw. während der Mittagspause und während der Dienstzeit. Bei anderen Angestellten der Dienststelle war dies nicht der Fall. Es wurden lediglich diejenigen, die in der Villa wohnten, früh und abends mitgenommen, sonst jedoch durften sie den Wagen nicht benutzen. Als Bernfeld und Dr. Moll aus der Villa in der Wurm-gasse auszogen, mussten sie ein Taxameter benutzen und ich durfte ihnen nicht einmal die Koffer tragen, dasselbe war auch bei Genzmer der Fall. Ausserdem hat K. auch an Samstagen und Sonntagen selbst Fahrten unternommen u. zw. gewöhnlich mit dem BMW-Wagen. Da ich nicht fragen durfte, bzw. mich nicht zu fragen traute, was für Fahrten das waren, trug ich in das Fahrbuch nur den von mir festgestellten Kilometerstand bzw. die von K. abgefahrenen Kilometer ein. So habe ich z. B. im Autokontrollbuch am 29.10.1939 190 km eingetragen, die K. an diesem Sonntag mit dem BMW-Wagen abgefahren hat. Am 12.11. habe ich 110 km eingetragen. Am 18.11.1939 fuhr K. mit Frl. Berndt mit dem BMW ins Altreich, woher er erst am 28.11. zurückkehrte. In der Zwischenzeit waren lt. Km-Anzeiger nicht weniger als 2650 km abgefahren worden. Näheres über diese Urlaubsreise hat er mir nicht gesagt, insbesondere nicht, welche Strecke er mit dem Wagen gefahren ist. Am Samstag, den 9.12. musste ich Krügel nach Dienstschluss mit dem BMW unter Teilnahme von Fräulein Berndt und Hafner nach Černa Hora fahren, wo Krügel die dort eingestellten Pferde besichtigte, am 17.1.1940 brachte ich K. im Tatra-Wagen mit einem reichsdeutschen Ehepaar, sie hiessen Böleke oder so ähnlich, nach Lottowitz, um dieses Gut zu besichtigen.

M

Auf der Rückfahrt hielten wir uns in Cerna Hora auf, wo die Pferde neuerlich besichtigt wurden. Es waren mehrere Pferde und K. zeigte 2 junge Fohlen davon, welche er angeblich gekauft habe. Der Herr aus Deutschland hat die Pferde dann photographiert. Im Wagen hörte ich dann, wie K. sagte, er wolle diese Pferde ins Altreich verkaufen und rechnete sich aus, was man daran verdienen könne. An die von ihm angeführte Summe kann ich mich nicht mehr erinnern. Der andere Herr fragte K., wie er die Pferde denn ins Altreich bekommen wolle, worauf K. meinte, es wäre das Einfachste sie der SS zu verkaufen, da sonst die Wehrmacht bei einem Verkauf an einen Anderen die Pferde einziehen würde. Tags darauf war ich mit dem reichsdeutschen Ehepaar mit dem Tatra in Begleitung von Dr. Moll im Bezirk Datschitz, um andere Güter zu besichtigen. K. war an diesem Tage, also am 18.1.1940. mit dem BMW auf einer Dienstreise. Da unterdessen von Prag eine Verfügung gekommen war, dass sämtliche Fahrten genau eingetragen werden müssen, fragte ich K. später, wohin die Fahrt gegangen sei, obwohl er mir schon vor der Abreise erklärt hatte, er fahre nach Černá Hora. Die Km-Zahl stimmte jedoch nicht, weshalb ich K. nochmal fragen musste, obwohl mir das sehr unangenehm war. Er sagte mir, ich solle ausser Černá Hora noch Gross-Seelowitz und Kalkhof eintragen. Die abgefahrene Kilometerzahl betrug 129 km. Was K. in Černá Hora etc. gemacht hat, weiss ich nicht.

Schon vorher u. zw. gelegentlich des Weihnachtsurlaubes am 22.12. 1939 musste ich K. mit Frl. Berndt mit dem BMW-Wagen nach Wien bringen. Er sagte mir, dass er mit der Bahn weiterfahren werde und ich solle ihn in Wien wieder abholen. Doch während der Fahrt überlegte er sich die Sache und meinte, dass Schneeverwehungen möglich seien und ich solle ihn am 3.1.1940 nur in Brünn vom Bahnhof abholen. An diesem Tage jedoch telefonierte er von Wien aus, ich solle ihn in Lundenburg abholen, was auch geschehen ist. Bei der Abfahrt hatte K. und. Frl. Berndt sehr viel schweres Gepäck und ein Paket musste ich auf Befehl K. unter der Motorhaube befestigen, warum, weiss ich nicht. Bei der Rückkehr war fast kein Gepäck vorhanden.

Brünn, den 1. Feber 1940.

Die Fahrt nach Wien und Lundenburg und zurück habe ich in das Buch nicht eingetragen u. zw. deshalb, weil mir K. befahl, ich

13

solle dieselben nicht einschreiben, sondern eintragen, dass Kraft am 19.12.1939 eine Autofahrt nach Prag und zurück zur Erledigung von Dienstangelegenheiten unternommen habe. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache so, dass Kraft im Auftrage der Dienststelle am 19.12.1939 nach Prag reiste, er benützte jedoch hiezu die Eisenbahn. Da die Fahrt nach Prag und zurück mir 500 km eingetragen werden musste, blieben etwa noch 80 km übrig, um die der Tachometer heute noch weniger zeigt als dies der Fall wäre, wenn die Strecke nach Prag zurückgelegt worden wäre, da die Strecke nach Wien und zurück zusammen mit der nach Lundenburg und zurück weniger ausmacht, als eine Fahrt nach Prag und retour. Ich habe selbst gesehen, wie Kraft seine Reisekostenrechnung für Prag aufstellte und dass er hiebei seine Auslagen für die Eisenbahnkarte in Rechnung stellte. Das Fahrbuch jeden Monat der Fahrdienstleitung in Prag zur Kontrolle vorgelegt wird, machte ich Herrn Kraft aufmerksam, dass da Unstimmigkeiten entstehen können. Kraft meinte hiezu, K. habe gesagt, man werde in Prag nicht daraufkommen, weil die Lohnverrechnung und die Fahrdienstleitung getrennt sind. Anderenfalls hätte ich ja auch Tagegelder für die Pragfahrt beziehen und diese hätten verrechnet werden müssen, was ich Kraft ebenfalls gesagt habe.

Ich erinnere mich jetzt noch an folgendes: Auf der Fahrt mit dem reichsdeutschen Ehepaar nach Letowitz, von der ich bereits ausgesagt habe, hörte ich, wie K. zu den Reichsdeutschen sagte, dass für ihn beim Bodanamt nicht viel herausschaue und überhaupt bei den landwirtschaftlichen Angelegenheiten, es wäre für ihn besser gewesen, wenn er billig eine Fabrik erworben hätte, wie es ein Bekannter von ihm, der gar kein Fachmann sei und dessen Namen er anführte, - an den Namen kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern - getan habe, dann könne er jetzt ein gemachter Mann sein.

Ich habe im Auftrage K's alle möglichen Sachen für ihn besorgt, ich strengte mich wirklich an, ihm entgegenzukommen, aber das war alles für minderwertig, er war stets unzufrieden. Ob das nun Zigaretten oder Esswaren oder z.B. Glückwunschkarten waren, nie war es recht für ihn. Ich wunderte mich oft darüber, dass K. in Gegenwart seiner Mitarbeiter sehr freundlich mit diesen war und ihnen alles mögliche versprach, aber kaum hatten sie ihn verlassen, als er sich sogleich sehr abfällig über den Betreffenden äusserte.

14

Bei Frl. Berndt war dies allerdings nie der Fall.

Gelesen :

Genehmigt :

Eigenhändig unterschrieben:

gez. Czanderle

Geschlossen :

Eberl

gez. Dr. Eberl.



Vernehmungsniederschrift

Es erscheint auf Vorladung — vorgeführt — bestellt — freiwillig — vor dem unterzeichneten

44. Hauptsturmführer K ä h n e

der 44. Oberführer Walther v. Petersenn

Der Erschienene ist auf seine Pflicht zur wahrheitsgemäßen Aussage hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß bewußt oder fahrlässig wahrheitswidrige Aussagen oder Verweigerung der Aussage den Ausschluß aus der 44 zur Folge haben.*)

Er ist bereit, seine Aussagen auf Verlangen durch seinen Eid zu erhärten.

Er gibt an:

1. Zur Person:

Ich heiße Walther v. Petersenn

bin von Beruf SS-Führer, z.Zt. Direktor, verh., ledig verh.

geboren am 30. April 1882 in Janopol, Kursachsen

wohnhaft: z.Zt. Brünn, Grandhotel

44-Einheit: RuS-Hauptamt Dienstgrad: SS-Oberführer

Dienststellung: beim Stab

44-Nr. 276.141 früher in SA ja seit 1. Juni 1929

Partei-Nr. 133.592 Ortsgruppe: Gauleitung Sachsen

2. Zur Sache: Ich bin mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht. Etwa vor 10 Tagen besuchte ich Herrn Bischof in Habrowany, Kreis Brünn, der dort seine Dienststelle als Oberverwalter vom Bodenamt Prag hat. Mein Besuch war privater Art. Im Laufe unserer Unterhaltung erzählte mir Herr Bischof folgenden Tatbestand: Er, /Bischof/ hätte heute mit Staf.Krügel eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf dieser ihm den Vorschlag machte, zwei bereits getaxte Pferde seines Bestandes zu diesem Wert zu kaufen und sie an Liebhaber oder an Interessenten zu einem höheren Preis wieder zu ver-

*) Dieser Satz ist bei Nicht-44-Angehörigen zu streichen.

17

Nachtrag zur Vernehmung.

Auf Vorhalt : Von einer sofortigen Meldung dieses Tatbestandes habe ich seinerzeit Abstand genommen, weil mir inzwischen zu Ohren gekommen war, dass bereits gegen Staf.Krügel etwas im Gange sei, und ich sowieso damit rechnete, dass meine Wahrnehmungen der geeigneten Stelle, die ev. Untersuchung gegen Staf.Krügel führe, vorzutragen. Im übrigen hatte ich auch Herrn Bischof auf seinen Wunsch hin zunächst zugesagt, die Angelegenheit für uns zu behalten. Nachdem ich jedoch vor zwei Tagen offizielle Kenntnis davon bekam, dass in Brünn eine Untersuchung gegen Staf.Krügel geführt würde, habe ich sofort Veranlassung genommen, auch diesen Fall zur Sprache zu bringen und aus diesem Grunde auch Herrn Bischof von meinem Vorhaben unterrichtet.

Wenn ich gefragt werde, ob ich Wahrnehmungen über das dienstliche Verhältnis Staf.Krügels zu seinen Mitarbeitern gegenüber derart gemacht habe, dass ein solches zeitweise recht schlecht war, so kann ich bestätigen, dass ich des öfteren Beobachtungen habe treffen können. Mir fiel im Laufe der Zeit besonders das Verhältnis Krügels zu seinem Kraftfahrer auf, der des öfteren sehr scharfe Zurechtweisungen einstecken musste, die meines Erachtens völlig unbegründet waren. Auch der Herr Dr.Moll und der damals in der Distriktstelle Brünn beschäftigt gewesene Herr Genzmer kamen des öfteren zu mir und klagten ihr Leid, weil sie sich durch die Art des Staf.Krügel schlecht behandelt fühlten. Auf besondere Einzelheiten kann ich nicht verweisen.

Zur Person des Staf.Krügel bemerke ich, dass dieser ein von sich eingennommener und arroganter Mann ist, der glaubt, durch besonders herrisches Auftreten seine nicht sehr grossen Fähigkeiten dadurch verbergen zu können.

gez. Petersenn.

Geschlossen :

gez. Kähne.

Abschrift.

Brünn, den 31. Jänner 1940.

P r o t o k o l l ,

aufgenommen in der Distriktstelle für Bodenreform in Brünn.

Es erscheint Herr Richard Bischoff, Oberverwalter in Habowan bei Rausnitz.

Zur Person : Ich bin am 3.6.1901 in Putbus auf Rügen geboren, besuchte die Volksschule, Realgymnasium und die landwirtschaftliche Schule. Ich war auf mehreren Gütern in Mecklenburg, in Pommern als Verwalter tätig, von 1933-1939 war ich bei der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft. Seit 4. August 1939 bin ich als Oberverwalter auf dem Gute in Habrowan bei der Zwangsverwaltung Kurt Schleicher.

Zur Sache : Ich hatte mit Krügel nur zu tun, wenn ich dienstlich bei ihm zu tun hatte, privat überhaupt nicht. Ich weiss nur, dass K. alle landwirtschaftlichen Beamten als Betrüger bezeichnete, was er gelegentlich im August mir selber erklärt hat. Aus diesem Grunde hatte ich keine sehr gute Meinung von K.

Ich weiss, dass K. zwei Pferde u. zw. einen zweijährigen Schimmelhengst von der Zwangsverwaltung des Gutes Černá Hora gekauft hat. Als Verkäufer trat ich als Oberverwalter des Gutes auf. Dies geschah im Einverständnis mit meinem Vorgesetzten, dem Dienststellenleiter Petera. Diese Pferde wurden sowohl vom Bodenamt Prag im Einvernehmen mit der Zwangsverwaltung als auch unabhängig von dieser Taxation über Verlangen der Besitzerin des Gutes, der Gräfin Fries-Friesenberg

P r o t o k o l l ,

aufgenommen in der Distriktstelle für Bodenreform in Brünn.

Es erscheint auf Vorladung Frl. Hella B e r n d t , geb. am 29.7.1917 in Köln am Rhein, z.Zt. wohnhaft in Brünn, Wurm-gasse 24., Beruf: Sekretärin beim Leiter der Distrikt-stelle Brünn, SS-Staf.Krügel, ledig.

Frl. Berndt ist zuvor darauf hingewiesen worden, dass sie bei ihrer Vernehmung wahrheitsgemässe Angaben zu machen hat, die sie gegebenenfalls mit ihrem Eide zu bekräftigen hätte. Sie hat ferner von mir erfahren, dass es sich bei der in Frage stehenden Angelegenheit um ein offizielles Ermittlungsver-fahren auf Grund gesetzlicher Bestimmungen handelt und so-mit die Mögli- chkeit einer Eidesablage von ihr gegeben ist.

Zur Sache vernommen, erklärt Frl. Berndt folgendes:

Ich kenne Staf. Krügel seit etwa drei Jahren und zwar in der Reichsjugendführung, Reichsführerschule II in Rehmagen. Dort war Staf.Krügel Leiter der Schule. Ich habe dort im Büro gearbeitet. Als Staf. Krügel in das Bodenamt Prag abbe-rufen wurde, war ich noch Mitarbeiterin in der Reichsjugend-führung und zwar tätig in der Reichsführerschule in Rehmagen. Ich habe Staf. K. gegenüber den Wunsch geäussert, mich zu verändern und bereit wäre, auch nach Prag zu gehen. Ich be-kam dann zum 18. August meine Einberufung nach Brünn zur Dis-triktstelle, deren Leiter damals schon der Staf.K. war. Das dienstliche Verhältnis zwischen uns ist normal, d.h. ich erledige die mir übertragenen Aufgaben als Sekretärin und genieße keine besonderen Vorrechte anderen Mitarbeitern ge-genüber. Die Mitarbeiter der Dienststelle sind szt. gemein-

sam in einer von Staf. K. gemieteten Villa gezogen, wo auch ich seit diesem Tage wohne. Es ist richtig, dass mein Zimmer von dem des Staf. K. nur durch ein Badezimmer getrennt ist, zu dem sowohl ich von meinem Zimmer aus wie auch Staf. K. von seinem Zimmer aus Zutritt haben. Ausserdem ist noch ein Eingang vom Korridor aus. Wenn die Lage unserer Zimmer Vermutungen über ev. intime Beziehungen zwischen mir und Staf. K. oder umgekehrt ergeben haben, so muss ich mich dagegen verwahren. Ich bestreite auf das Entschiedenste, einen intimen Verkehr mit Staf. K. zu unterhalten. Diese Behauptung von mir kann ich jederzeit beeden.

Mein privates Verhältnis zu Staf. K ist stets so gewesen, wie sich ein Chef zu seiner Angestellten verhält. Ein Unterschied könnte vielleicht darin erblickt werden, als die Mitarbeiter der Dienststelle durch den gemeinsamen Aufenthalt in der Villa fast regelmässig abends im Kreise in Gegenwart von Staf. K. vereint waren. Es ist nicht vorgekommen, dass mich Staf. K. zu sich in Abwesenheit der anderen Mitarbeiter in sein Zimmer gerufen hat um mit mir allein zu sein. Auch Zärtlichkeiten sind zwischen uns nicht ausgetauscht worden.

Wenn mir vorgehalten wird, dass trotz meiner Angaben nach wie vor die Vermutung besteht, dass Staf. K. zu mir irgendwelche Beziehungen freundschaftlicher oder intimer Art unterhält, so muss ich diese Vermutungen nach wie vor zurückweisen.

Ich pflege regelmässig zwischen 10 und 11 Uhr abends schlafen zu gehen und es kommt nur selten vor, dass ich des Abends die Villa verlasse. Auf keinen Fall aber ist es jetzt vorgekommen, dass ich mein Zimmer des Nachts nicht benutzt habe, Wenn Vermutungen bestehen, dass mein Bett des öfteren von mir nicht benutzt worden sei, so weise ich auch diese zurück.

Ich bin mir über die Verantwortung meiner Aussage bewusst,
habe nichts verschwiegen, was für die Ermittlung des Verfahrens
von Wichtigkeit sein könnte.

Gelesen: Genehmigt: Eigenhändig unterschrieben:
Geschlossen:
gez. Kähne gez. Hella Berndt

Mir ist zur Auflage gemacht worden, über die heutige Vernehmung zu niemanden zu sprechen .



23

Vernehmungsniederschrift

Es erscheint auf Vorladung — vorgeführt — bestellt — freiwillig — vor dem unterzeichneten
H-Oberscharführer Rudolf V l a s a k
der H-Oberscharführer Dr. Erwin M o l l

Der Erschienene ist auf seine Pflicht zur wahrheitsgemäßen Aussage hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß bewußt oder fahrlässig wahrheitswidrige Aussagen oder Verweigerung der Aussage den Ausschluß aus der H zur Folge haben.*)

Er ist bereit, seine Aussagen auf Verlangen durch seinen Eid zu erhärten.

Er gibt an:

1. Zur Person:

Ich heiße Dr. Erwin M o l l
bin von Beruf Jurist, verh., ledig ledig
geboren am 14.4.1909 in Prag
wohnhaft: Brünn, Strassengasse 39 a
H-Einheit: RuS-Hauptamt Dienstgrad: SS-Oberscharführer
Dienststellung: im Stabe
H-Nr. 313.924 früher in SA Volkssport seit 1928
Partei-Nr. 6,546.498 Ortsgruppe: Drahowitz

2. Zur Sache:

*) Dieser Satz ist bei Nicht-H-Angehörigen zu streichen.

P r o t o k o l l ,

aufgenommen in der Distriktstelle für Bodenreform in Brünn.

Es erscheint der juristische und landwirtschaftliche Sachbearbeiter SS-Oberscharführer Dr. Erwin M o l l , wohnhaft in Brünn, Strassengasse 32a.

Zur Person : Ich bin am 14.4.1909 in Prag geboren, besuchte die Volksschule drei Jahre in Prag, zwei Jahre in Karlsbad, hierauf 8 Klassen Staatsrealgymnasium, woselbst ich das Abitur im Jahre 1928 ablegte. Dann besuchte ich den Abiturientenkurs an der Handelsakademie Aussig und trat 1929 als Korrespondent und später Kassier bei der Firma Bankhaus Drechsler & Co. in Karlsbad ein, wo ich 1931 zur Fortsetzung meines Studiums ausschied. 1932 - 1933 war ich als Vertreter der Mährischen Landeslebensversicherungsanstalt tätig, von 1934-1938 als Inspektor und Distriktstellenleiter bei der Concordia-Versicherungs-A.G. Reichenberg. Von 1929 - 1934 war ich an der Universität in Prag, juristische Fakultät, inskribiert, woselbst ich 1939 zum Doktor der Rechte promoviert wurde. Im Herbst 1938 war ich Mitarbeiter beim SS-Sturmbann II/101 und 1939 - Juli beim Finanzamt Karlsbad als Betriebsführer. Am 10. Juli 1939 trat ich in die Dienste des Bodenamtes bei der Distriktstelle Prag als juristischer Referent und wurde am 15.8. nach Brünn zur Distriktstelle versetzt, woselbst ich bis zum heutigen Tage tätig bin.

Seit 1924 war ich in der Jugendbewegung des Bundes der Deutschen und trat 1928 in die DNSAP ein, der ich bin 1933 angehörte. Ich war Gründer und Führer der nationalsozialistischen Studentenschaft von 1931-1933, von 1928-1933 in der Bezirksführung des NS-Jugendverbandes, aktives Mitglied des Volkssportverbandes, Mitglied der Ortsleitung Karlsbad der DNSAP und als Versammlungsredner im Gebiet Eger eingesetzt. Von 1933 bis zur Befreiung war ich Mitglied der SdP, gleichzeitig Angehöriger des Aufbruchkreises in Karlsbad. In der SdP aktiv tätig nach der Karlsbader Erklärung 1938 als FS-Gebietsführer der Motorstaffel in Karlsbad. Von 1936-1939 war ich

beim Nachrichtendienst der deutschen Wehrmacht, Generalkommando des dritten Armeekorps in Dresden.

Zur Sache: Über Staf. Krügel kann ich folgendes angeben :

1./ Lt. Reg.Vdg. 35/39 können von den Distriktstellen Pächter für Güter bestimmt werden. Durch das Bodenamt Prag wurde angeordnet, dass als Pächter zum Teil tschechische Flüchtlinge aus den abgetretenen Gebieten bestimmt werden sollen. Der ungarische Graf Kalnoky besitzt in Letowitz, Bezirk Boskowitz eine Herrschaft von rund 1200 ha, von welcher er den Meierhof Letowitz im Ausmasse von 130 ha an den Juden Thomas Winter verpachtet hat. Dieser Hof wurde auf Grund der Reg.Vdg. 87/39 in Zwangsverwaltung genommen. Als Zwangsverwalter wurde Herr Kurt Schleicher, Wien, eingesetzt. Dessen ständiger Vertreter ist Herr Ernst Peters, Brünn, Zwetschkengasse 17a. Als Flüchtling erschien der Tscheche Jaroslav Kuthan zur Anmeldung in der Distriktstelle Brünn und sprach bei K. vor. Kuthan hatte einen Hof in Niederdonau und wurde bei der Befreiung des Sudetengebietes aus politischen Gründen, da er chauvinistischer Tscheche sein soll, ausgewiesen. Während der tschechischen Herrschaft wurden in das sudetendeutsche Gebiet verlässliche Tschechen, die der tschechischen Kolonisationspolitik zum Durchbruch verhelfen sollten, entsandt und mit Gütern, die durch die Bodenreform vom tschechischen Staat enteignet wurden, beteiligt. K. sagte Kuthan zu, dass er ihn auf den Hof Letowitz als Pächter einsetzen werde. Der Ort Letowitz liegt cca. 10 km von der Grenze des Sudetengebietes entfernt und befindet sich in dem Vorfeld des deutschen Vorstosses aus dem Sudetengebiet in das Protektorat. Letowitz besitzt eine Ortsgruppe der NSDAP, die als Stützpunkt im Bezirke Boskowitz gilt und unbedingt einer deutschen Stärkung bedarf. Weiter liegt Letowitz im Bereich der geplanten Autobahn Breslau-Wien, die das tschechische Sprachgebiet in zwei Teile trennen soll und in deren Bereich deutsche Siedler angesetzt werden sollen und müssen. Ich machte K. wiederholt auf die grosse Bedeutung in volkspolitischer Hinsicht aufmerksam und dass es untragbar ist, einen Tschechen, noch dazu einen Flüchtling, dort anzusetzen. Diese Einwände wurden von K., aus welchem Grunde, ist mir unbekannt, abgelehnt. Eines

Tages erhielt ich den Auftrag, sämtliche Vorarbeiten derart durchzuführen, dass Kuthan ehebaldigst auf das Gut in Lettowitz kommt. Ich musste auftragsgemäss handeln und so kam es, zum Abschluss eines Pachtvertrages, zwischen dem Grafen Kalnoky und dem tschechischen Flüchtling Kuthan. Sämtliche deutsche Stellen, wie Oberlandrat in Prossnitz, Dr. Payerl, die Kreisleitung der NSDAP und der Zwangsverwalter nahmen gegen die Verpachtung schärfstens Stellung. Oberlandrat Payerl erschien persönlich auf der Distriktstelle Brünn und machte auf die grosse Gefahr, einen tschechischen Flüchtling dort einzusetzen, aufmerksam. Der Zwangsverwalter Kurt Schleicher wandte sich schriftlich an das Bodeamt nach Prag und erhob schärfstens Einspruch gegen die Verpachtung an den Tschechen Kuthan. Daraufhin verweigerte das Bodeamt Prag die Genehmigung zu dem dort bereits eingereichten Pachtvertrag. Kuthan, der wiederholt auf der Distriktstelle bei K. war, wurde dann das Gut Poleschowitz, Bezirk Ungarisch-Hradisch, versprochen. Es wurde dann mit dem Eigentümer dieses Gutes, dem katholischen Unterstützungsverein in Velehrad und dem Tschechen Kuthan ein Pachtvertrag abgeschlossen welcher sich gegenwärtig in Prag zur Genehmigung befindet. Diese Verhandlungen zwischen Kuthan und K. wurden immer streng vertraulich geführt.

2./ Zufällig war ich Zeuge einer Unterredung, bei welcher Kuthan von K. gefragt wurde, ob er zwei von ihm hier gekaufte Pferde auf dem Gute des Bruders des Kuthan in Lesonitz einstellen könnte. Diese beiden Fohlen wurden von K. von dem unter Zwangsverwaltung stehenden Pachtbetrieb des Otto Kantor in Černá Hora vom Zwangsverwalter gekauft.

3./ Pacht- und Kaufwünsche des Staf. K.:

a./ Wiederholt wurde ich von K. aufgefordert, das Gut Strutz, Eigentümerin Josefa Ftacnik, für ihn zu beschaffen und diesbezügliche Verhandlungen mit deren Rechtsvertreter zu führen. Frau Ftacnik hatte 1929 einen Kaufvertrag auf ihr Ableben mit dem Juden Hochberg abgeschlossen. Dieses Gut steht unter Zwangsverwaltung. K. erklärte, dass er in einem Kaufvertrag eintreten wolle, aber vorerst einen langfristigen Pachtvertrag abschliessen möchte. Ich wurde beauftragt, mit der Rechtsanwaltskanzlei des Polizei-

präsidenten, SS-Hauptsturmführer Dr. Schwabe als Vertreter der Frau Ftaacnik in Verhandlungen zu treten. K. erklärte wiederholt, dass er [redacted] Grösse von 640 ha hat, für seine Söhne zu [redacted]

b./ K. h [redacted] ,noch ein anderes Gut, in Trono [redacted] erwerben. Er verhandelte tragten [redacted] abrik, dem Halbjuden Gu und soll [redacted] . dass die Wischauer Z Pachtung [redacted] bernehmen soll./siehe vermerk [redacted] schauer Zuckerfabrik s Platzhal [redacted] u dem Zeitpunkt, wo er men kann [redacted]

c./ Weit [redacted] gut Podovinský, Hobitsch [redacted] in Besitz des K. zu bring [redacted] es 1925 von dem Tscheche [redacted] omperz gekauft. Podovins [redacted] Hof an K. abzu- treten [redacted]

4./ Am [redacted] etärin Frl. Berndt [redacted] berg am Rhein.

Er benützte zur Fahrt den Dienstwagen der Distriktstelle Brünn trotz der ausdrücklichen Weisung von Prag, dass Urlaubsreisen mit der Bahn durchzuführen sind. Ein diesbezügliches Ansuchen des K., das er an das Bodenamt in Prag richtete, wurde abschlägig beantwortet. Trotzdem fuhr er und der Wagen wurde von ihm selbst gelenkt, obwohl auch diesbezüglich das ausdrückliche Verbot besteht, dass Dienstwagen nur von den dazu bestimmten Kraftfahrern gelenkt werden dürfen. Die Fahrtstrecke soll cca. 2.000 km betragen haben.

lich geführt und es liegen diesbezüglich nur wenige Aufzeichnungen vor.

Hinsichtlich dem Verhältnis zu seinen Mitarbeitern kann ich folgendes angeben : Gegen Ende August 1939 liess K. den Pg.Kurt Bernfeld aus Braunschweig nach Brünn kommen und übernahm die Verwaltungsabteilung. Später wurde er sein Stellvertreter. K.kannte Bernfeld aus der Kampfzeit und war mit diesem eng befreundet. Anfangs war das Verhältnis zwischen beiden sehr gut, mit der Zeit ergaben sich jedoch Misstimmigkeiten, die sich auf den ganzen Dienstbetrieb auswirkten. So wie mit Bernfeld hatte auch K. mit sämtlichen Mitarbeitern der Distriktstelle Auseinandersetzungen. Er gab Befehle, die dementsprechend ausgeführt wurden diese später als Missgriffe herausstellten, stellte dass er diese angeordnet hätte.

K. begab ein Doppelspiel. In Aussprachen unter 4 A er, jedem Mitarbeiter, dass er sein bester Kamerad war, besonderes Vertrauen genieße und auf die anderen aufpassen müsse, und ihm dann genau über ihre Tätigkeit Dies führte so weit, dass ein gespanntes Verhältnis

Mitarbeitern entstand und keine
he Arbeit war, unter d

g sassen sämtliche Mi
stellte sich heraus, d
e. Erstaunt musste man
ezeichnete, während er
ne Mitarbeit bedankte
en genieße. Durch die
e und entschlossen un